

Ret. felweit. Idiotikon

Beiträge zur Namenforschung

Band 33 · Heft 4 · 1998

Neue Folge

Begründet von
RUDOLF SCHÜTZEICHEL

Herausgegeben von
ROLF BERGMANN
ULRICH OBST
HEINRICH TIEFENBACH
JÜRGEN UNTERMANN

Redaktion
ROLF BERGMANN

SONDERDRUCK

Universitätsverlag
C. WINTER
Heidelberg



Was darf man als positiven Ertrag des Buches verzeichnen? Es war sicher an der Zeit, die Neu-Ulmer Flurnamen zu sammeln und aufzuarbeiten. Das häufige Fehlen von Mundartformen deutet wohl darauf hin, daß es höchste Zeit war, das noch Lebendige aufzunehmen und festzuhalten. Verdienstvoll war es auch, historische Formen zu den Namen zu ermitteln, wenngleich hier offensichtlich Lücken zu schließen wären, gerade auch, was die sprachliche Entwicklung mancher Namen betrifft. Natürlich sind auch viele Deutungen, vor allem grammatisch einfacher Namen richtig. In diesem Punkt allerdings wurde eindeutig eine Chance verpaßt. Die Ergebnisse sind hier sprachwissenschaftlich gesehen bei zahlreichen Namen unhaltbar oder sehr zweifelhaft und unbegründet. Der arglose Leser wird nicht selten mit Fehldeutungen beliefert, die nach dem heutigen Stand der wissenschaftlichen Namenkunde durchaus vermeidbar wären. Ein Überblick über Mundartverhältnisse und Wortbildung oder auch nur ein Hinweis auf einschlägige Arbeiten fehlt vollständig. Beratung oder Zusammenarbeit, etwa mit dem Flurnamenprojekt des Hauses für Bayerische Geschichte, hätte vermutlich zu wesentlich besseren Ergebnissen geführt. Der sicher nicht geringe finanzielle Einsatz der Stadt Neu-Ulm hätte einen besseren Ertrag verdient.

LINDAU

THADDÄUS STEINER

SCHWEIZERISCHES IDIOTIKON. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Gesammelt auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihilfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes. Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone. Begonnen von Friedrich Staub und Ludwig Tobler und fortgesetzt unter der Leitung von Albert Bachmann, Otto Gröger, Hans Wanner, Peter Dalcher und Peter Ott. Band 15, 197.-198. Heft, Redaktion: Peter Ott, Thomas A. Hammer, Ruth Jörg, Niklaus Bigler, Hans-Peter Schifferle, Andreas Burri, Sp. 1025-1280; 199. Heft, Redaktion: Peter Ott, Thomas A. Hammer, Ruth Jörg, Niklaus Bigler, Hans-Peter Schifferle, Andreas Burri, Christoph Landolt, Sp. 1281-1407, Frauenfeld: Verlag Huber 1995-1997

Zu Band 14 und dem ersten Teil des 15. Bandes des Werkes vergleiche man die in dieser Zeitschrift erschienenen Rezensionen¹. Auch die drei neuesten Lieferungen des großen Werkes enthalten Anregungen und Hinweise für den Namenforscher. Schweizerdeutsch *Wall* 'Wall, Mauer, Befestigung' erscheint in dem Namen *Kies-Wall* (Sp. 1142). - *Wall, Wal, Wäl* 'wallende Bewegung (vom Wasser), Welle, Strudel' ist natürlich auch onomastisch bezeugt, so als *Wall-Bach*, a. 1515 *im Walbach*, ferner in *Wall-Brunne*. Ebenso nachzuweisen ist die Variante *Walle* in *Walle-Bach*, *Walle-Bächli*, *Walle-Brunne* (Sp. 1143), als Ableitung von dem entsprechenden Verbum in *Walland Brunnen*, a. 1416 *an den Wallenden Brunnen*, und *Œwal*

¹ BNF NF 25 (1990) S. 139f., BNF NF 26 (1991) S. 470f., BNF NF 27 (1992) S. 472, BNF NF 29/30 (1994/95) 470f., BNF NF 31 (1996) S. 309-311.

'*e*'d-Bach, a. 1780 *Gwalletribrunnbach* (Sp. 1146). Anzuschließen ist hier auch *welle*⁸ in *Welle(h)aven*, *Welle-Hafe*⁸ (Sp. 1149). - Im Fall des Kantonsnamen *Wallis* und dessen Etymologie zitiert das Idiotikon St. Sonderegger: "Rückbildung über *Vallensia*, *Vallinsa*, *Valesia* zum Volksnamen römisch-lateinisch *Vallenses*, dieser vermutlich lateinische Übersetzung des keltischen Stammesnamens *Nantuantes* Talleute (zu gallisch *nant*- Tal), sofern nicht einfach Weiterbildung zum ältesten Namen der Talschaft *vallis Poenina* vorliegt" (Sp. 1151). - Zahlreiche Orts- und Flurnamen enthalten *siwil*, *wimbel*, *simel*, *sinfel* 'rund, kreisförmig, walzenförmig' (< *sinwël*), so etwa *Klein-Simel*, *Siwellen*, *Simel*, *Simelbuck*, die älteren Belege zeigen zumeist *Sinwel*-, *Siwel*- (Sp. 1204). - Ausschließlich in Namen begegnet *Wil*, *Wile*⁸, *Wiler*, dafür aber in großer Anzahl, häufig auch in Zusammensetzungen mit althochdeutschen Personennamen (Sp. 1258ff.), daneben aber auch mit Appellativen, etwa a. 841/72 in *Ouwistwilare* (zu ahd. *awist*, *ouwist* 'Schafstall', a. 1263/64 in *Horgunwile*; zu ahd. *horo* 'Schlamm, Sumpf'; man vergleiche weiteres Material einschließlich einer Kartierung bei J. Udolph². Auch für den Namenforscher ist der Kommentar zu diesem Wort Sp. 1259ff. wichtig. Die Namen enthalten nach dem Idiotikon "in der Regel [...] ahd. *wilāri* [...] Lehnwort aus dem spätlat.-rom. *villare*, Gehöft, Gutshof, Neutr. zu *villaris*, einer rom. Suffixbildg. zu lat. *villa*, Gutsbetrieb, Hof, Landhaus [...]" (Sp. 1259), "Siedlungsgeschichtlich markieren insbes. die mit einem ahd. PN. zsgesetzten *-wil*-Namen in der dt. Schweiz geradezu leitmotivisch die zweite Ausbauphase der alem. Landnahme in der Zeit vom 7./8. bis zum 10./11. Jh. [...]" (Sp. 1260). Auf die weiteren Ausführungen sei hier nachdrücklich hingewiesen. - Stark vertreten ist im Namenmaterial der deutschen Schweiz der Personennamen *Wilhelm* samt seiner Kurzform *Wili* (Sp. 1325f.). - Interessant ist der Ortsname *Wohlen*, der durch Anlehnung an schweizerdeutsch *wohl* (Adverb, Interjektion, Konjunktion) 'gut', 'ja, freilich, doch', 'immerhin, indessen' und in Verbindung mit dem Nachbarort *Ütlingen* selbst zum Appellativum in der Bedeutung 'sich in einem unklaren, eher unbehaglichen Zustand befinden' geworden ist, so etwa in der Wendung (hier in das Hochdeutsche übertragen): "am Ende wäre es am gescheitesten, der Krieg ginge bald los: es ist langweilig, so zwischen *Wohlen* und *Ütlingen* herumzufahren" (Sp. 1370). Ganz ähnlich wird der Ortsname *Wolhüse*⁸ verwendet im Sinne von 'den Haushalt (nicht) ordentlich führen': "*jemand ist (nicht) von Wolhüse(n)*" (Sp. 1371). - Schweizerdeutsch *walbe*⁸ 'schwanken machen, wälzen, wackeln, schaukeln' könnte nach dem Idiotikon in dem Flurnamen *Walpen-Acker* vorliegen, mit mehr Sicherheit in *Gwalpeten*, a. 1421 *an den walbenstein* (Sp. 1403).

Die Lektüre zeigt, daß das 'Idiotikon' auch dem Onomasten viel zu bieten hat. Dem großen Werk ist weiterhin gutes Fortschreiten zu wünschen.

GÖTTINGEN

JÜRGEN UDOLPH

² Namenkundliche Studien zum Germanenproblem, Berlin/New York 1994, S. 318-330.